

auch in der Perspektive den Anforderungen gerecht werden, eine höhere Effektivität der Produktion gewährleisten und bessere Arbeitsbedingungen bieten.

- Der Umbau sollte bei steigender Produktion an Schweinefleisch erfolgen, denn am geplanten staatlichen Aufkommen dürfte es auch in der Zeit des Umbaus keine Abstriche geben.
- Die Rekonstruktion mußte mit eigenen Kräften vorgenommen werden, ohne außerbetriebliche Baukapazität in Anspruch zu nehmen.

### Das Parteikollektiv bewährte sich

Die Parteioorganisation vertrat einheitlich diesen gemeinsam erarbeiteten Standpunkt. Dabei hatte sie sich mit den verschiedensten Meinungen auseinanderzusetzen. „Halten das die alten Stallmauern überhaupt aus?“ fragten einige. „Ist es denn nicht besser, gleich neu zu bauen?“ meinten andere. Wir haben darauf verwiesen, daß es nicht möglich ist, in absehbarer Zeit überall neue industriemäßige Tierproduktionsanlagen zu errichten. Außerdem wäre es unwirtschaftlich, Ställe abzureißen, die noch keine 25 Jahre alt sind und sich modernisieren lassen. Wir können nicht aus dem Vollen schöpfen, sondern haben die Pflicht, mit dem Volkseigentum wirtschaftlich umzugehen. Schließlich hoben wir hervor, daß durch die Rationalisierung eine höhere Effektivität der Produktion und bessere Arbeitsbedingungen erreicht werden können. Wir rechneten vor, daß durch die Rekonstruktion der jährliche Produktionsausstoß der Anlage von 15 400 dt auf 18 399 dt Schweinefleisch anwächst. Dadurch würden sich die Investitionen in spätestens drei Jahren bezahlt machen. Das überzeugte.

Bei der Mobilisierung der Brigaden erwies sich, was unsere einheitlich handelnde Parteioorganisation alles zu leisten vermag. Die Mitglieder der

Grundorganisation - voran Direktor Genosse Harald Jacob - stellten sich an die Spitze der Kollektive. Sie entfalteten die Diskussion über die Notwendigkeit und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Rationalisierungsvorhabens, mobilisierten alle Kollegen für diese gute Sache und packten selbst tatkräftig zu.

Das Projekt sah vor, die Ställe mit 25er-Buchten, Spaltenböden und Fließkanalentsmischung auszustatten, das Futter mit einem Verteilungswagen auszubringen sowie Selbsttränken und Belüftungsschächte einzubauen. Der Betrieb verfügt über eine eigene Rationalisierungsabteilung mit Maurern, Schlossern, Elektrikern, Malern und Stellmachern, so konnten alle Arbeiten mit eigenen Kräften und eigener Technik verrichtet werden. Bei der Beschaffung der Roste für die Spaltenböden und des Materials für die Buchteneinfassung erhielt das Volksgut Hilfe und Unterstützung von Industriebetrieben des Bezirkes.

Im Kollektiv der Handwerker haben sich besonders die Schlossermeister Wolfgang Schwenck und Klaus Münzel hervorgetan. Beide gehören der Parteileitung an. Sie überzeugten ihre Kollegen, mobilisierten sie zur planmäßigen Verwirklichung der Aufgaben, organisierten die Schichtarbeit und gingen selbst mit gutem Beispiel voran.

Eine große Arbeit leistet die Gemüsebaubrigade. 20 Mitglieder, vorwiegend Frauen, an ihrer Spitze die Genossin Karin Schrader, Mitglied der Parteileitung und der BGL, bewältigen im Winter den größten Teil der Erdarbeiten, die in den Ställen vorwiegend von Hand erledigt werden müssen. Das Kollektiv ist stolz darauf, an diesem Projekt mitwirken zu können.

Besonders muß die Leistung der Schweinemastbrigade selbst hervor gehoben werden. Unter der Leitung des Genossen Walter Regelin, Mitglied

## Information

### Aufnahme wissenschaftlicher Aspirantur

Im September jeden Jahres nehmen Parteimitglieder an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED eine vierjährige planmäßige wissenschaftliche Aspirantur in folgenden gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen auf: Marxistisch-Leninistische Philosophie; Politische Ökonomie des Sozialismus und des Kapitalismus; Wissenschaftlicher Kommunismus; Marxistisch-Leninistische Soziologie; Marxistisch-leninistische Kultur- und Kunstwissenschaften; Ge-

schichte der deutschen Arbeiterbewegung; Internationale Arbeiterbewegung. Das Ziel ist, Genossen für verantwortliche Funktionen heranzubilden.

Interessierte Bewerber, die Fähigkeiten zur wissenschaftlichen Arbeit besitzen, müssen mindestens fünf Jahre Mitglied der Partei sein. Sie sollten nicht älter als 35 Jahre sein und ein Staatsexamen in einer gesellschaftswissenschaftlichen Disziplin abgelegt haben. Hochschulabsolventen anderer Wissen-

schaftsrichtungen haben die für eine Aspirantur auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet erforderlichen Kenntnisse des Marxismus-Leninismus nachzuweisen. Alle Parteimitglieder, die für 1979 diese Möglichkeiten nutzen wollen, können sich bis zum 30. September 1977 direkt an die Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Direktion Kaderfragen, 108 Berlin, Johannes-Dieckmann-Straße 19/23, wenden. Dazu sind einzureichen: ein Bewerbungsschreiben mit Angabe der gewünschten Disziplin, ein Lebenslauf und eine Abschrift des Diploms.